



WER SIND DIE BERUFSJAMMERER?

Gedanken zum Tag der Deutschen Einheit

Was stand im Mittelpunkt des Tags am 3. Oktober? Vor 27 Jahren haben die Westdeutschen die Verantwortung übernommen für ein Trümmerfeld, angerichtet von der SED. Zerstörte Straßen, marode Häuser, hässliche Plattenbauviertel, drastische Umweltschäden, Rauchschwaden aus Braunkohlekraftwerken, der Abgasdunst der Trabis, Schlangestehen vor Tankstellen und den Charme der verschrumpelten Apfelsinen in HO-Läden – der Zauber des realen Sozialismus. Eher unsichtbar war der eiskalte Hauch der Stasidiktatur im Nacken der Menschen. Dass es das nicht mehr gibt, ist doch ein fröhliches Fest der Vereinigung wert gewesen. Und dass es im vereinten Deutschland die mutigen Bürger aus der DDR gibt, die die Diktatur weggefegt haben. Aber über was wird geredet? Über den Zuspruch für die AfD. Und über Abgehängte, Benachteiligte und Neider, über kaputte Biografien und nicht Mitgenommene. Dieses säuerliche Geplapper, ich kann es nicht mehr hören!

Viele hatten den Mut und die Fähigkeiten, die Chancen der sozialen Marktwirtschaft zu ergreifen. Was aber untragbar ist, ist das Gejammer, dass immer die anderen Schuld hätten. Klar, die Renten könnten höher sein. Aber die Putzfrau in unserer

Tochterfirma in Thüringen konnte mit ihrem Mann nach Acapulco in den Urlaub fliegen, ich war noch nicht dort.



Und die Unterschiede in den Tarifverträgen Ost und West? Antiquiert! Aber die machen Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände, nicht die Regierung. Und die Mieten? Die sind, da sie marktwirtschaftlichen Regeln folgen, in den Ostländern niedriger – nur darüber redet keiner. Man tut so, als ob alles besser wäre, wenn der Staat es regeln würde. Aber genau das hat die DDR ja zum Notstandsgebiet gemacht.

Es wird moniert, dass es nicht mehr in jedem Dorf den ganzen Tag Busverkehr gibt, Lebensmittelläden geben mangels Kundenschaft auf und dies und jenes fehlt. Man könnte Flüchtlinge aufnehmen, um wieder zu wachsen, aber da sind ja die Hetzer dagegen. Der Zug in die Städte zum Nachteil der ländlichen Gebiete ist ein europaweiter Trend. Das gehört zur Freiheit.

Heute haben wir in Ostdeutschland konkurrenzfähige Fabriken und Dienstleister, eine funktionierende Infrastruktur, eine saubere Umwelt und vor allem die persön-

liche Freiheit. Darauf kann das vereinigte Deutschland stolz sein. Die Generation der Nach-Wendezeit darf nicht durch die Jammerer frustriert werden, sie braucht Mut zur Zukunft, Vertrauen in die eigene Kraft und Verantwortung für die Heimat. Aber richtig, das ist noch nicht alles. Wir brauchen nicht nur ein modernes Zuwanderungsgesetz, wir brauchen auch ein progressives Gesetz zur Förderung der Lebensbedingungen, gezielt für Problemregionen. Das gab es bis zur Vereinigung schon mal, es hieß „Zonenrandförderungsgesetz“. Damit wurden Investitionen in Gebieten an der Grenze gefördert, nicht Sozialleistungen, wie sich das mancher wünscht. Ich habe mich über die Vereinigung von Herzen gefreut und finde die Neuen Länder toll. Probleme sind zum lösen da, aber nicht durch Stimmen für die AfD sondern durch konstruktives anpacken. Das gilt für die Politik und für alle Deutschen. Zukunft ist machbar, Herr Nachbar!



Günter Morsbach

Die spinnen, die Amis!

Nun kennen wir ja lange genug den Waffenspleen der Amerikaner. Aus der Tradition des längst verblichenen Wilden Westens heraus braucht jeder Pistolen und Gewehre in seinem Home, sweet home. Dies um zu ballern, wenn ihm irgend etwas nicht passt. Bilanz: Seit 1968 starben 1.516.863 US-Bürger zu Hause. Nur zu Hause, ohne Krieg oder Bürgerkrieg, einfach so. Bis heute hat ein Waffennarr mit einem Maschinengewehr in Las Vegas 58 Tote und über 500 Verletzte auf dem Gewissen. Er hatte 23 Waffen im Gepäck. Aber nicht einmal über ein Verbot automatischer Waffen im freien Handel wird ernsthaft geredet. Wer außer der Army muss eigentlich ein paar hundert Schuss pro Minute abfeuern? Teuer ist das nicht, kürzlich hatte die Supermarktkette Walmart die Patronenschachteln als Sonderangebot auf Paletten gestapelt platziert wie bei uns das Ketchup. Mit jeder Massenerschießung werden die USA immer mehr zu einem Volk von mordlustigen Psychopathen.

